

Bündner Schulblatt

BÜNDNER SCHULBLATT, BOLLETTINO SCOLASTICO GRIGIONE, FEGL SCOLASTIC GRISCHUN — 1/2026



1/2026

Thema geflüchtet

- 4 Fluchtgeschichten & Identitätsbildung in der Schule
- 6 Flüchtlingskinder in der Schule – Umgang im pädagogischen Kontext
- 8 Unerkannte Begabungsreserven
- 10 Die Schulen der Kollektivunterkünfte bereiten die Kinder auf die Volksschule vor



Gabriela Schneebeil

- 12 Pagina grigionitaliana
- 13 Pagina rumantscha
- 14 Portrait Gabriela Schneebeil
- 16 Dies & das
- 26 LEGR
- 28 Amt für Kultur
- 29 Gesundheitsamt Graubünden
- 30 Amt für Volksschule und Sport
- 32 Agenda
- 35 Impressum

Dieser Artikel war für die Ausgabe «Politische Bildung» geplant und vergessen worden, die SB-Redaktion entschuldigt sich dafür und reicht den Text an dieser Stelle nach.

Politische Bildung als Bildung in Konflikten

Text Rolf Bossart und Andreas
Stadelmann, Institut Gesellschafts-
wissenschaftliche Bildung PHSG
und Mitautoren des Lehrmittels Civica

Wir leben in unsicheren Zeiten. Unsichere Zeiten sind politische Zeiten. Das erklärt das Paradox der Politischen Bildung: Solange die Verhältnisse sicher sind, hält man sie nicht für dringlich und sobald man sie für dringlich hält, ist das kein gutes Zeichen für unsere Zeit. Politische Bildung ist daher immer eingebunden in die aktuelle Politik und nie völlig neutral. Dieses Bewusstsein ist zentral und drückt sich am besten aus in dem, was als sogenannter «Beutelsbacher Konsens» bekannt ist: Im Unterricht gelten stets Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot und Lerngruppenorientierung. Weil diese Prinzipien aber normativ unbestimmt sind und deshalb auch mit unerwünschten politischen Intentionen verwendet werden können, wird Politische Bildung oft mit einem demokratischen Ethos-

begriff verbunden. Als wichtiges Beispiel dafür seien hier die vier Leitziele von Massing/Weisseno (1995) genannt: Politische Bildung soll das Interesse an der Politik wecken und vertiefen, die Fähigkeit politische Sachverhalte zu analysieren und zu beurteilen fördern, zur aktiven Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen ermutigen und die Identifikation mit den Werten der Demokratie und ein Bekenntnis zu den Menschenrechten erreichen. Diese Leitziele bieten unserer Ansicht nach eine fruchtbare Arbeitsgrundlage für die Ausrichtung und Konkretisierung von Lehr-Lerngelegenheiten in politischer Bildung. Allerdings liegen nicht alle vier Leitlinien auf derselben Ebene und bieten durchaus Raum für unterschiedliche Gewichtungen.

So erscheint in den Schulen oft nicht Politik sondern Demokratie als wesentlicher Bezugspunkt. Die Idee dahinter ist, dass im Unterricht eine demokratische Gesinnung aufgebaut und mit praktischen Übungen und projektartigem Unterricht gelernt und eingeübt werden sollte. Viele Initiativen auf Schul- und Klassenebene in den vergangenen Jahren sind diesem Ansatz der Demokratiebildung gefolgt. Der Prozesscharakter der Projekte und die Möglichkeit, demokratische Prozesse und Institutionen im Nahraum mitzugestalten, setzt bei den Lernenden oft ein hohes Mass an Kreativität und Engagement frei und es ist in der Regel ein grosses Interesse bei der Mitarbeit zu verzeichnen, da Selbsttätigkeit, eigenständiges Lernen und Handeln im Mittelpunkt stehen. Hier sind nebst klassischen

Formen partizipativen Unterrichts auch neue, interessante Ansätze zu nennen wie öffentliche, partizipative Forschungsprojekte im Konzept Citizen Science oder der Ansatz der Bürger:innenrolle, der darauf ausgerichtet ist, realistische Ziele für die Lernenden zu setzen, etwa die Schülerinnen und Schüler auch zum reflektierten Zuschauen zu befähigen, damit sie im Minimum einigermaßen verstehen, was in der Arena des Politischen abläuft (Sachkompetenz) und darüber begründete Sachurteile fällen können (Urteilskompetenz).

Wichtig scheint uns aber, die Politische Bildung nicht auf Demokratielernen einzuschränken. Vor allem in Zyklus 3 und in Berufs- und Mittelschulen sollte der Unterricht auch auf der Tatsache aufbauen, dass Politik im Wesentlichen darin besteht, für widersprechende Interessen, konkurrierende Ansprüche oder strittige Werte und Sachverhalte geeignete Diskursräume und Entscheidungsverfahren zu finden. Das heisst, im Zentrum einer aktuellen und realistischen Politischen Bildung steht die Konfliktorientierung und als ihr Ziel so etwas wie Dissens-tauglichkeit und letztlich Ambiguitätstoleranz. Eine solche primär affektive Leistung kann nicht direkt gelehrt oder gelernt werden. Sie kann aber in unterschiedlichen Settings gezeigt, erfahren und reflektiert werden.

Diesem Ansatz verpflichtet ist das mehrsprachige Online-Lehrmittel Civica für Politische Bildung im Kanton Graubünden. Die Erarbeitung von Civica erfolgt seit 2024 im Auftrag des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) und des Amtes für Gemeinden (AFG) und wird mitkoordiniert durch die Fachstelle für Mehrsprachigkeit des Kantons Graubünden. Die Mehrsprachigkeit ist im Lehrmittel sowohl als Querschnittsthema wie auch als Fokus-

thema der politischen Bildung präsent. Das Lehrmittel ist modular aufgebaut und orientiert sich unter anderem am Konzept der Citizenship Education. Die Module sind nach den folgenden drei Perspektiven strukturiert:

Agonale Perspektive: Das Politische zeigt sich in Konflikten. Diese sind aber nicht immer sichtbar, sie müssen auch offengelegt und artikuliert werden. Wirkliche politische Konflikte können nur geregelt, nicht aber gelöst werden. Demokratien bemühen sich um geeignete Verfahren, solche Regelungen mit Einbezug aller Beteiligten nach dem Willen der Mehrheit, mit Schutz der Minderheit auszuhandeln.

Glokale Perspektive: Die «Welt» kann im Lokalen erkannt und verstanden werden. Globale Probleme wirken sich vor Ort aus. Lokale Konflikte sind mit Blick auf nationale und globale Politik zu beurteilen. Lokalpolitik ist also einerseits eingebunden und abhängig von globalen und nationalen Prozessen. Andererseits ist Lokalpolitik geprägt von spezifischen Traditionen und Entwicklungen, die auf nationale und globale Politik auch eine eigenständige und kritische Perspektive ermöglichen.

Daraus ergibt sich schliesslich als eine dritte Perspektive diejenige der **Transversalität:** Die Module des Lehrmittels Civica, aber auch die Politische Bildung insgesamt müssen wesentlich anschlussfähig sein für andere Schulfächer und umgekehrt. Denn, wie ein altes Bonmot besagt, gibt es Probleme, die man lösen kann und wichtige Dinge. Und weil in allen wichtigen Fragen daher nicht auflösbare Konflikte drinstecken, hat – so gesehen – auch alles eine politische Dimension.